

FRANCESCA DELL'ACQUA

## »Illuminando colorat« – La vetrata tra l'età tardo imperiale e l'alto medioevo: le fonti, l'archeologia

*Presentazione di Enrico Castelnuovo (Studi e ricerche di archeologia e storia dell'arte, 4). Spoleto, Fondazione Centro italiano di studi sull'alto medioevo 2003. XV, 214, 60 S., Ill. graph. Darst.; ISBN 88-7988-483-2*

Innerhalb des mittelalterlichen Kunsthandwerkes nimmt die Herstellung von Fensterglas eine außergewöhnliche Position ein. Seine Transparenz, Farbigkeit und die Abhängigkeit seiner Wirkung von Anbringungsort und Lichtverhältnissen haben immer wieder zur Entstehung wundervoller Schöpfungen geführt. Bis vor kurzem war der Kenntnisstand über die frühe Geschichte des Glasfensters im Abendland, über seine Entstehung und Entwicklung sehr lückenhaft. Wenige, sporadische Quellen ließen jedoch bereits ahnen, daß Glasfenster schon in der Antike eine große Rolle gespielt haben. Doch faßbare Zeugnisse dieses Handwerks, Fragmente der Glasfenster waren nicht bekannt. Der älteste annähernd komplett vorhandene Fensterzyklus war jener mit der Prophetendarstellung in der Kathedrale von Augsburg, der ins ausgehende 11. oder beginnende 12. Jh. datiert wird.

Läßt man die Spezialforschung einmal beiseite, die auf vielen Feldern vielfach einen vortrefflichen Forschungsstand erreicht hat (um nur das Corpus vitrearum medii aevi und das Gebiet der Schweizer Kabinetscheiben beispielhaft zu nennen), suchte man für allgemeinere Fragen den Forschungsstand in Werken wie L. Grodecki, *Le vitrail et l'Architecture au XIIe et au XIIIe siècles*, in *Gazette des Beaux Arts* II, 1949, S. 5-24; ders., *Le vitrail roman*, Fribourg 1977; M. Aubert et al., *Le vitrail français*, Paris 1958; ja noch E. Viollet-Le-Duc, »Fenêtre et Vitrail« in: *Dictionnaire raisonné de l'architecture française du XIe au XVIe siècle*, Paris 1854-1868 [neue Auflage 1967], Bände V und IX, S. 365-419 und 73-462; wichtig, doch notwendig auf das Realienkundliche konzentriert: »Fenster«, in: RDK Bd. VII, 1981, Sp. 1254ff. [W. Haas, A. Reinle, F. Kobler]. E. Castelnuovo veröffentlichte eine Zusammenfassung über italienische Glasfenster: *Vetrata italiane*, in: *Paragone* CIII, 1958 S. 3-24. In seiner Publikation: *Vetrata medioevali. Officine, tecniche, maestri*, Torino 1994, worin er die Verwendung von Fensterglas zwischen Konstantin und Friedrich Barba-

rossa bespricht, macht er zugleich deutlich, daß vieles noch ungeklärt war.

Verstreute Nachrichten in unterschiedlichen Schriftquellen belegen die Entstehung dieser Kunsttechnik in der Antike, es fehlten aber bisher die architektonischen Beweise. In den letzten zehn Jahren hat sich diese Situation durch die Zunahme stratigraphischer Ausgrabungen stark gewandelt: Kleine und kleinste Fragmente von Fensterglas, wie sie bislang ohne große Beachtung geblieben waren, wurden nun gesammelt und z. T. wieder zusammengesetzt. Aus Kirchen, Klosteranlagen, Burgen, Pfalzen und städtischen Zusammenhängen ist so mehr und mehr Glasmaterial gesammelt und ausgewertet worden. Das Spektrum dieser Fundgattung hat sich dadurch so erweitert, daß es nun möglich ist, die Geschichte dieser Kunst zu rekonstruieren und ihre zeitliche und geographische Entwicklung festzustellen.

Das vorliegende Werk, an der Scuola Normale Superiore di Pisa entstanden, widmet sich dem europäischen Glas des Mittelalters interdisziplinär, wie es dem Gegenstand angemessen ist: Die mittlerweile zahlreichen, aber weit verstreuten archäologischen Daten werden auf der Grundlage einer präzisen und sorgfältigen Präsentation sämtlicher Schriftquellen über Glasproduktion, Glasbläser und Glastechniken in Verbindung gebracht und ausführlich kommentiert. Das Fensterglas wird unter dreierlei Gesichtspunkten betrachtet: dem funktionalen (Schutz des Innenraums vor der Witterung, Lichteinfall), dem ästhetischen (Einfluß auf Raumordnung und Farbigkeit) und – im sakralen Kontext – dem symbolischen

(natürliches Licht als Metapher für himmlisches Licht). M. W. zum ersten Mal in einer derart übergreifenden Betrachtung findet sich der architektonische Zusammenhang berücksichtigt, das Verhältnis zwischen Fensteröffnungen und räumlicher Gestaltung sowie die Positionierung nach Himmelsrichtungen, ebenso die Neigung der Fensteröffnungen und deren Auswirkung auf die Raumbelichtung. Die Kapitel I und II beschreiben chronologisch die Verwendung von Glas am Bau von der Antike zu den Anfängen der Romanik. Die Kontinuität seiner Verwendung zwischen Spätantike und Hochmittelalter wird auf der Grundlage aktueller, in den letzten anderthalb Jahrzehnten dank archäologischer Untersuchungen ganz enorm erweiterter Materialkenntnis schlüssig dargelegt.

Im Zentrum des Buches steht die Präsentation sämtlicher bekannter Schriftquellen zwischen dem 4. und dem 12. Jh. in Katalogform: ein eindrucksvolles Repertorium, bestehend aus 95 Quellen unterschiedlicher Natur, die in chronologischer Folge vorgestellt werden. Hierbei handelt es sich um Quellen unterschiedlicher Natur: Heiligenviten, Listen und Chroniken von Bischöfen und Äbten, Klosterchroniken, Abschnitte aus literarischen Werken, Briefsammlungen, Diplome, Testamente und Kaufverträge, theologische Texte, enzyklopädische Abhandlungen sowie Grabinschriften. Sie werden sorgfältig abgedruckt, die Literatur umfassend ausgewertet. Die verschiedenen von ihnen ausgegangenen Forschungsmeinungen werden diskutiert. Das Repertorium wird von einer »Conclusion« begleitet, die – unter Berücksichtigung kunsthistorischer und architektonischer Aspekte – zahlreiche Informationen aus den neueren Forschungs- und Grabungstätigkeiten miteinbezieht, neue Hypothesen formuliert und dazu führt, die Geschichte des Glasfensters über fast ein Jahrtausend rekonstruieren zu können. Nicht ohne Recht ist sie betitelt: »Una 'nuova immagine'

della storia della vetrata.« Die Quellerschließung ermöglicht die Behandlung von Aspekten wie der Rolle und sozialen Stellung der Glasbläser, worüber nur spärliche Informationen vorliegen, sowie eine geographische Verortung der Nachrichten und Abhandlungen (Isidor von Sevilla, 6.-7. Jh.; Mappae Claviculae, 4. Jh.; die Compositiones Lucenses, 8.-9. Jh.; Eraclius, 8. Jh.; Rabanus Maurus, 8.-9. Jh.; Theophilus Presbyter, 11.-12. Jh.), die in einem neuen Licht weitergehende Erkenntnisse über die Bearbeitung von Rohstoffen und die Entwicklung der Glasrezepturen liefern. Ein beeindruckend substantieller, thematisch gegliederter bibliographischer Apparat vervollständigt die Arbeit.

Ergebnis der Untersuchung ist zum einen die Neudefinition des geographischen Raumes der Flachglasproduktion und -verbreitung. War sie bisher grundsätzlich in Nordeuropa angesiedelt, zeigen jetzt archäologische Befunde und Schriftquellen die wichtige Rolle Italiens für Produktion und Entwicklungsgeschichte des Glasfensters im Abendland auf. Darüber hinaus gewinnt ganz allgemein die räumliche und ästhetische Funktion der Fensteröffnungen besonderes Gewicht in unserer Vorstellung von den architektonischen Konzepten der mittelalterlichen Baumeister.

Der Autorin ist somit ein originelles Werk gelungen. Als erste Zusammenfassung der materiellen und schriftlichen Überlieferung bündelt es die bekannten Informationen und erweist sich damit als ein wertvolles Arbeitsinstrument. Indem sie die kunsthistorischen und archäologischen Ansätze gewinnbringend verbindet und »nebenbei« den philologischen Anforderungen des Themas gerecht wird, verändert Francesca dell'Acqua unser Bild der Entstehung von Glasfenstern in mehrerer Hinsicht: als künstlerisches und funktionales Produkt, sowie was Qualität und Intensität ihrer Produktion und endlich deren geographischer Verbreitung betrifft.

Sveva Gai